

16)

Spätes Glück.

Roman von Friedrich Meißner.

Inmitten dieses Taumels durchfuhr den Hauptmann ein plötzlicher Verdacht. — Wie war es möglich gewesen, daß das vornehme Fräulein von den Schildwachen unentmerkt bis in den verborgenen Schlupfwinkel der Bande hatte gelangen können?

„Wir müssen einen Verräther unter uns haben!“ rief er. „Gott sei ihm gnädig. Aber wer ist's?“

Kaum waren diese Worte über seine Lippen, als der Zwerg hereinengewaltigt kam und mit scheuen Blicken um sich schaute.

Instinktiv errathend, daß dies der Schuldige sei, packte Gita den Glenden am Halse und fragte ihn unter gräßlichen Drohungen, warum er jene Fremde habe pflastern lassen, ohne die pflichtschuldige Meldung zu machen.

Kaum war diese Worte über seine Lippen, als der Zwerg hereinengewaltigt kam und mit scheuen Blicken um sich schaute.

VII.

Es würde schwer sein, das Erstaunen und den Schreck zu schildern, von welchen das Fräulein von Reimar und ihr Bruder, der Konul, ergriffen wurden, als sie die Kunde von Bateska's Tode erzielten.

Der Glaube, die Einzigen zu sein, an denen das junge Mädchen mit ganzer Liebe hing, war ihnen plötzlich grauam gerannt worden.

Es war nicht daran zu zweifeln, daß Gerald Brand, ein verhältnismäßig wildfremder Mann, einen hervorragenden Platz in ihrem Herzen einnahm, als die Verwandten, welche sie von Kindheit an übermachtet und erzogen hatten. Davon legte der Brief, in welchem sie ihren Beggang zu erklären und zu rechtfertigen versuchte, hinreichend Zeugnis ab.

„Das Mädchen muß toll geworden sein!“ rief der Konul zornig.

„Um Gotteswillen!“ entgegnete seine Schwester entsetzt. „Aber möglich ist's schon. Weim armes, armes Kind!“

Allein trotz seiner Ertröstung leitete Herr von Reimar dennoch auf der Stelle die zur Befreiung der jungen Leute nöthigen Schritte bei den tüchtigen Bedienten ein, welche letzteren sich jedoch aus ihrer gewohnten Saumseligkeit nicht aufräumen ließen.

Tage auf Tage vergingen, und die Verlongniß der Konulatsbewohner verwandelte sich in die lebhafteste Angst.

„Man muß auf das Thatsächliche und Entschiedenste gegen die Räuber vorgehen. Die Waidknechte müssen gewahrt werden, daß das russische Reich seine Schutzgeborenen nicht ungepflegt in die Wildniß schleppen und erdornen läßt.“

Was jedoch geschehen sollte, das wußte er nicht zu sagen, obgleich täglich neue Pläne besprochen, neue Maßregeln erdacht und immer wieder verworfen wurden.

Der Konul aber that, was nur irgend in seiner Macht stand. Er schrieb hierhin, telegraphirte dorthin und lief fast stündlich zum Beschluß.

Endlich, ohne Zweifel insofern einer von dem Ministerium des Reichs auf die hohe Warte gerufen, erkannte sich der Reichs-Bezirks- und ungewöhnlicher Kraft und Energie und sendete eine Abtheilung Kavallerie und zwei Kompagnien Infanterie in die von den Räubern beunruhigte Gegend, um die harmlose Bevölkerung derselben nach Möglichkeit schütten und plagen zu lassen.

Amnet Weh, der junge Offizier, welcher diese Truppen kommandirte, versichert, der verzeuften Familie hoch und theuer, daß die Gefangenen spätestens innerhalb zweier Tage wieder daheim sein würden. Er versprach sogar, daß innerhalb derselben Zeit die abgescлагenen und auf Häuflein gefahrenen Köpfe der Banditen zu Fuß und frommen der ganzen Bevölkerung und zum warnenden Beispiel für Bösewichter allenfalls in den Dörfern und Städten herumgetragen und ausgestellt werden sollten. Den ausgeprochenen leiten Zwischen gegenüber belief er sich auf seine Ehre, die ihm befehl, die Briganten mit Stumpf und Stiel auszuwutzen, und die er auch büchsbüchlich erfüllen wollte.

Seiner Anweisung gemäß ließ er die Landstraßen regelmäßig abpatrouilliren; er ließ die Infanterie in den Bergen umherzuschwärmen; er arretirte, erganhtzte und

brangsalirte viele harmlose und unschuldige Leute; er verurtheilte den Handeltreibenden viel ungenügsamen Aufenthalt und Verlust; von den Briganten aber hörte und sah er nichts ebenso wenig wie von den Gefangenen.

Alle Informationen, die er einzuziehen vermochte, gründeten sich auf bloße Gerüchte.

Es stellte sich sehr bald heraus, daß die Banditen gleich beim Austrücken der Truppen ihren Schlupfwinkel gewechselt hatten. Aber wohin waren sie gezogen? Sie waren verschwunden, wie der Nebel verweht, und wie dieser hatten auch sie keine Spur zurückgelassen.

Täglich gingen ihm Nachrichten zu, die ihn hierhin und dorthin lockten und ihn verwirrten. Eine Vorkchaft behauptete, daß die Horde nach den Wildnissen von Tschardagh geschickt sei, eine andere, daß sie sich in die Berge des fernen Ustrop zurückgezogen hätte, wo sie vor jeder Verfolgung sicher sei.

Keins dieser widersprechenden Gerüchte entging dem Ohr des kaiserlichen Befehlshabers; da aber die Bevölkerung der Provinz hauptsächlich aus Christen bestand und die Briganten sich aus den unzufriedenen und verarmten Landeuten rekrutirten, so war es nur natürlich, daß der Kaisermann weber sonderliche Sympathie fand, noch auch zuverlässige Nachrichten erhielt. Und so kam es, daß die Zeit mit ungenügsamen und erfolglosen Expeditionen verchwendet wurde und die Aussicht, den Gefangenen die Freiheit zu verschaffen, noch ebenso hoffnungslos war, wie am Tage des Austrückens der osmanischen Streitmacht.

Herr von Reimar war gänzlich entnuthigt. (Fortsetzung folgt.)

Bildung und Verbrechen.

Vor einiger Zeit hat der preussische Kultusminister sich in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses über den Einfluß der Bildung auf die Kriminalität in ziemlich abfälliger, in liberalen Kreisen mißliebig bemerkter Weise geäußert. Der Minister bemerkte, daß die Bildung schwere Verbrechen nicht verhindert habe und daß gerade Personen, welche man zu den sogenannten Gebildeten rechne, nicht selten Verbrechen verübten, die in sittlicher Beziehung sehr schwer ins Gesicht fielen. Den Verbrechern und Aufhängenden rückgründlicher Anschauungen, welchen die fortschreitende Bildung gleichbedeutend ist mit fortschreitendem Unglauben, kann eine solche Aeußerung von hochgeleiteter Seite natürlich nur gelegen kommen und die Variationen des Ausspruchs Schillers: „Nur der Irrthum ist das Leben und das Wissen ist der Tod,“ die mit Rücksicht auf dieses Thema möglich sind, sind geradezu unzählbar.

Wäre es richtig, daß die Bildung kein Gegengewicht gegen die verbrecherischen Triebe der Menschenbrust bilde, so wäre es freilich am besten, die Waffen der Bevölkerung in der Unwissenheit zu lassen. Glücklicher Weise ist diese pessimistische Anschauung über die sittige und vermittelnde Bedeutung der Bildung nicht richtig und die Kriminalstatistik bezeugt dießelbe in feiner Weise. Es darf natürlich materielle und formale Bildung nicht mit einander verwechselt werden, und es wäre vollkommen unrichtig, wollte man in der Kenntniß des Lesens und Schreibens an sich ein Mittel zur Bekämpfung verbrecherischer Gelüste erblicken. Sehr richtig hat in dieser Hinsicht schon der Altmeyer der Kriminalstatistik, Guerry, gesagt, daß die Bildung einem Werkzeug zu vergleichen sei, von dem man einen guten oder schlechten Gebrauch machen kann. Es kann also nicht entscheidend sein, daß eine Person die Fähigkeit besitzt, Bücher zu lesen, sondern es kommt darauf an, welcher Art die Bücher sind, die sie liest. Sind es schlechte, so wird unter Umständen die Fähigkeit des Lesens eine verderbliche Wirkung hervorbringen, wogegen das Lesen guter Bücher auch gute Früchte zeitigen wird. Man kann also die formale Bildung keineswegs dafür verantwortlich machen, wenn einmal von ihr ein schlechter Gebrauch gemacht wird und jeder Angriff, der um dieses Gebrauchs willen sich gegen die Bildung als solche richtet, ist einfach lächerlich.

Betrachten wir die Ergebnisse der statistischen Kombinationen zwischen Bildung und Verbrechen, so müssen wir hierbei die deutschen Verhältnisse ganz auscheiden, weil die deutsche Kriminalstatistik das Moment der Bildung nicht berücksichtigt. In Oesterreich betragen die des Lesens und Schreibens Kundigen unter den wegen Verbrechen Verurtheilten im Durchschnitt 50—56 pCt., da aber die im Verhältnisse dieser Fähigkeiten befindlichen Personen in der männlichen Bevölkerung 69,35 pCt., in der weiblichen dagegen 65,68 pCt. betragen, so ergibt sich, daß dieselben sich an Verbrechen jedenfalls in weit geringerem Maße betheiligen, als nach ihrer Größe in der Gesamtbevölkerung zu erwarten wäre; das Verhältniß wird aber noch günstiger, wenn man bedenkt, daß der Antheil der weiblichen Bevölkerung, in welcher die Analphabeten stärker vertreten sind als in der männlichen, an den wegen Verbrechen Verurtheilten eine relativ kleiner ist. Nach der ungarischen Statistik sind von den in erster Instanz Verurtheilten etwa 42—44 pCt. des Lesens und Schreibens kundig, während ihr Antheil in der Gesamtbevölkerung mehr als 96 pCt. ausmacht. Die italienische Statistik konstatirt, daß unter den von den Schwurgerichten Verurtheilten etwa 35 pCt. lesen und schreiben können, während der Antheil dieser Personen in der Gesamtbevölkerung 38 bis 39 pCt. betragen mag. In Ländern wie Frankreich, Deutschland und England, in welchen die Massenbildung eine größere ist, würde sich das Verhältniß gewiß nicht ungünstiger gestalten, wie in diesen; leider liegen aber aus diesen keine ausreichenden statistischen Zahlen vor.

Wenn man also behauptet, daß die Anzahl der des Lesens und Schreibens Kundigen unter den Verurtheilten eine relativ größere sei, als nach ihrer Größe in der Bevölkerung erwartet werden könnte, so ist dies unrichtig; wäre die Behauptung aber auch zutreffend, so würde doch damit selbstverständlich gegen die Bildung, d. h. in diesem Falle die Massenbildung, absolut nichts bewiesen. Von den großen Erfindungen und Entdeckungen der Neuzeit kann ein guter oder ein schlechter, je selbst ein verbrecherischer Gebrauch gemacht werden; als Sprengstoff dient das Dynamit, um Hindernisse zu beseitigen, welche den Transportmitteln der Gegenwart im Wege stehen. Feilen, welche des Menschen Hand nur unter unglücklicher Mühe hätte beilegen können, werden mittels seiner Anwendung mühelos und leicht auseinandergeprengt und dem Dampfische oder dem Eisenbahnwagen freie Bahn geschaffen; in der Hand des Anarchisten dient es aber auch zur Begleitung schwerer und furchtbarer Verbrechen. Wer wollte es um deswillen ganz verächtlich und so mit dem schlechten und verbrecherischen Gebrauch auch den guten und wohlthätigen unmöglich machen? Ebenso verhält es sich mit der Bildung, der gute Gebrauch verstillt und verbessert, der schlechte entnuthigt und verdirbt.

Mit Recht sagt der ungarische Kriminalstatistiker Folbes, dessen Arbeiten die obigen Stellen entlehnt sind, daß die Bildung, wenn sie zu einer Veredelung des Charakters führt, die Zahlen der Kriminalität herabdrückt. Die formale Bildung hat diese Wirkung an sich noch nicht, wohl aber der richtige Gebrauch, der von ihr gemacht wird; erst durch ihn wird der Werth der geistigen und sittlichen Güter des Menschen höher geschätzt, in deren Vernehmung die Aufgabe (womöglich des Einzelnen wie der Gesamtheit) geleistet werden muß. Streben wir also dahin, daß nicht nur die formalen Kenntnisse in den Massen sich ausbreiten, sondern daß auch von diesen ein guter Gebrauch gemacht wird, dann wird die Bildung in der That eines der bedeutungsvollsten Mittel zur Bekämpfung des Verbrechens sein.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 7. August.

tz. Der Frankfurt-Kasseler Schnellzug, mit dem sich Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessin Tochter Margarethe heute über Cottbus nach Polen begab, traf mit 19 Minuten Verspätung um 7 Uhr 35 Minuten morgens hier ein. Auf dem Perron, der nicht abgsperrt war, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um die hohe Gemahlin des verewigten unergelichten Herrschers zu sehen. Ihre Majestät, ihr zur Seite Prinzessin Margarethe, verließ den Salonwagen und begab sich nach dem Fürstentzimmer. Als die hohen Damen den Salonwagen verließen, wurden sie auf dem kurzen Wege von dem Spalter bildenden Publikum schweigend begrüßt, und auch Ihre Majestät grüßte halbwegs nach allen Seiten. Nach eingemommenem Frühstück und nachdem dem Zuge der Postwagen eingestiegen war, begaben sich Ihre I. Hoheiten zurück nach dem Wagen, wiederum nach allen Seiten und bis zur Abfahrt auch vom Fenster aus halbwohlft grüßend. 7 Uhr 55 Minuten erfolgte die Weiterreise. Das Fürstentzimmer war nachher geöffnet und konnte vom Publikum besichtigt werden.

Die Feier des 550jährigen Bestehens unseres künftigen Hospitals wird am Freitag nächster Woche begangen werden. Wir entnehmen darüber dem „Krdl. Anz.“ für Halle: Der eigentliche Stiftungstag ist der 1. Februar, denn an diesem Tage ist im Jahre 1341 die Stiftungsurkunde vollzogen, nach welcher das Hospital „eine Herberge sein soll aller armen Leute, die sich und krank sind, die sich selber nicht helfen mögen und auch aller der armen Leute, die auf Kirchhöfen und in den Gassen liegen, und welche nothdürftige Siede in dies Haus nicht hinein wollen, die sollen nicht in unserer Stadt bleiben. Dies Haus soll auch sein Herberge allen elenden kranken Leuten, die nothdürftig sind.“ Rath und Bürgerlichkeit haben damals das Hospital gegründet; zuerst stand es am Klauschor, wo „die Reibens“ steht, und der Kardinal Albrecht hat es im Jahre 1529 nach dem Moritzkirchhof verlegt, weil es seinen neuen Anlagen im Wege stand. Auf dem Moritzkirchhof stand schon das St. Johannis-Hospital; mit diesem wurde das städtische Hospital vereinigt und erhielt jetzt den Namen St. Cyriaci, denn so hat die Kapelle bei dem Hospital geheißen, welches der Kardinal abtreden ließ. Noch nicht fünfzig Jahre hatte das Hospital an dieser Stelle gestanden, da verlegte es der Rath 1576 nach dem jetzigen Grundstück, wo das ehemalige Nonnenkloster Marienammer stand, dessen Gebäude der Administrator Markgraf Joachim Friedrich im Jahre 1570 dem Rathe der Stadt Halle überweisen hatte. Als im Jahre 1636 die Gebäude des vor dem Westthore liegenden Hospitals St. Antonii von den sächsischen Truppen niedergebrennt waren, beschloß der Rath, beide Hospitale zu vereinigen. Seitdem heißt das Hospital St. Cyriaci et Antonii, wie auf der Steinplatte im Mittelbau des jetzigen Gebäudes eingegraben steht. Die alten westlichsten Gebäude waren mit der Zeit verfallen und wurden im Jahre 1824 niedergebrennt. Dann wurde mit dem Neubau des gegenwärtigen Gebäudes begonnen, welches am 1. October 1826 feierlich eingeweiht wurde. Die Bestimmung des Hospitals ist, halbjährig



Bürgern, deren Frauen, Wittwen und unterfertigen Töchtern eine Zufuhrstoffe für ihr Alter zu gewähren. Gegenwärtig befinden im Hospital 55 Stellen, von denen 40 freistellen, die anderen besetzt sind. Außerdem unterhält das Hospital noch 32 halbe Freistellen, deren Inhaber in der Stadt wohnen und wöchentlich 2 Mk aus dem Einkünften des Hospitals beziehen. Das städtische Krankenhaus, welches bis vor wenigen Jahren mit dem Hospital verbunden war, ist infolge eines Abkommens der Stadt mit der Unterwärtsklinik eingegangen. Nur eine Sektionsstation befindet sich noch im Hospital, welcher die städtische Armenverwaltung frange Pflegerin überwiesen kann. Seit einigen Jahren ist auch ein Kinderasyl teilweise eingerichtet, in welchem Kinder vorübergehend untergebracht werden, welche die städtische Wasserpflege zu versorgen hat. Im Jahre 1841 wurde das 500jährige Jubiläum des Hospitals begangen, und zwar an dem in der Stiftungsurkunde genannten Tage. In der Stadt der Stadt, welche der frühere Bürgermeister von Hagen verfaßt hat, heißt es darüber: „Am 1. Februar wurde das 500jährige Jubiläum des Hospitals, nachdem ein vorausgegangener Sonntag dieser heiligen Feiertag bereits in der Kirche begangen worden war, unter Beilegung Deputierter der Königl. Regierung zu Merseburg, der hiesigen Behörden und Bezirks-Vorsteher sowie der Geistlichkeit, in der feierlich geschmückten Hospitalkirche durch eine Predigt, welcher der Hospitalgeistliche Dionysius Böhm 106, 1—5 zum Grunde gelegt hatte, sowie durch ein in dem neudekorirten und mit Blumen-gebinden geschmückten Veranlagungs-Zimmer des Hospitals gegebenes Festmahl gefeiert, zu welchem jeder Hospitant sich einen Gast hatte bitten dürfen. Aus Anlaß dieser Jubelfeier, an welcher auch der Landesherr seine Theilnahme durch eine an dem Hospitalvorsteher gerichtete Cabinets-Ordnung vom 31. Januar zu erkennen gab, überwieb ein ungenannter Wohlthäter dem Hospital behufs Gründung einer ganzen und einer halben Freistelle die Summe von 2500 Thalern.“

**Kirchen- und Aiden der Stadt.** Das Bild des im Süden unserer Stadt vom hiesigen Kirchenbauverein neu zu errichtenden Gotteshauses, nicht der Stephanskirche, ist im Schaufenster des Herrn Albert Drechsler an der Hofstraße ausgestellt, worauf wir alle Freunde der Sache aufmerksam machen. Wie wir hören, sind die Vorarbeiten zu dem Bau so weit gediehen, daß voraussichtlich noch in diesem Jahre der Grundstein gelegt werden kann. Diese Kirche wird neben der Stephanskirche auf dem Wettinerplatze und der zu Anfang dieses Jahrhunderts neu erbauten Glanggäßigen Kirche das dritte neue protestantische Gotteshaus sein, welches in Halle seit dem 16. Jahrhundert entsteht. Da der Bauvordang die Kosten stellen sich auf 100,000 Mk. — noch nicht vollständig vorhanden ist, so steht zu wünschen, daß sich nicht viele offene Hände und fröhliche Geber finden möchten, das Werk nach Möglichkeit zu unterstützen und zu fördern. Die Pläne für die Kirche, welche 700 Sitzplätze erhalten soll, sind von Herrn Architekt Fr. J. A. G. hier (K. Ulrichstraße 27) entworfen. Wie uns mitgeteilt wird, wird zu diesem Bau demnächst auch noch ein Gypsmodell zur Ausstellung gelangen.

**Zur Alters- und Invaliditätsversicherung.** Während der ersten fünf Monate nach Inkrafttreten des Alters- und Invaliditätsgesetzes sind 74,000 Personen im deutschen Reich als rentenberechtiget ermittelt worden und in den Genuß der Rente getreten.

**In der Sitzung des Sedanfeier-Komitees der kommunalen Vereine,** welche gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Oberlehrers Schlenker in Freyberg's Garten stattfand, wurde das Festprogramm endgültig festgestellt. Darnach soll der erste Theil der Feier aus Konzertvorträgen bestehen. Herr Stadtverordneter Rasch wird den Kaiserfest ausbringen. Alsdann folgen die Kinder-vereinigungen für Knaben und Mädchen in besonderen Abtheilungen. Abends werden bei bengalischer Beleuchtung durch feuerwerke Kinder lebende Kriegsbilder zur Aufführung gelangen und alsdann sich der in Aussicht genommene Laternenzug unter Vorantritt eines Bandentrommler-Corps durch den Garten und die angrenzenden Straßen bewegen. Im Festzug wird auch der mit 2 Pommern bespannte feierlich geschmückte Siegeswagen mit der auf demselben thronenden Germania mitgeführt werden, welcher Gruppe sich der kleine Generalfstab des deutschen und französisches Heeres anschließt. Nach Beendigung des Festes wird ein Brauchfeuerwerk abgebrannt und der Garten bengalisch beleuchtet werden, während der Schluß der Feier Feuerschiffen gewidmet sein wird. — Von einem angelegenen hiesigen Bürger ist dem Sedan-Komitee eine freiwillige Weisener zur Ausschmückung des Festes, das zu einem patriotischen Volksfest in weitester Bedeutung des Wortes werden soll, zu Theil geworden.

**Der Verein ehemaliger Preussischer Garde** hier selbst feiert am Sonntag, den 18. August d. J., dem Jahrestage der Schlacht von Mars la Tour, an welcher bedeutend auch Theile der Preuss. Garde-Corps (2 reitende Garde-Batterien und die beiden Garde- Dragoner-Regimente) Theil genommen, in Freyberg's Garten (s. 10. Stiftungsfest). Außer dem hiesigen aktiven und inaktiven Offizier-Corps, sowie den hiesigen Krieger- und Militär-Vereinen sind auch die Garde-Vereine der Provinz (Merseburg, Weißenfels, Stumsdorf, Giesleben, Nordhagen, Magdeburg) eingeladen. Von letzteren sind bereits mehrfach Zulager über Vertheilung am Fest durch Deputationen eingelaufen. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen verspricht das Fest ein in jeder Weise würdiges und dem Gedanklage der ruhmreichen Schlacht entsprechendes zu werden. Hoffen wir, daß der militärisch-patriotischen Feier gutes Wetter beschieden sein möge.

**In den Kaiserjulen** (oben im kleinen Saale) tritt seit gestern Abend die Oberbayerische Sängervereinigung ein. Die Sängervereinigung ist ein Verein von 40 Sängern, die sich unter der Leitung des Kapellmeisters (Nationalkonzert am Oberbayerischen Hofgebäude von Garmisch am Fuße der Zugspitze) vielen Beifall.

**Im Volkstheater** sind fortwährend über volle Häuser zu verzeichnen; namentlich Koubys's „elektrische Demonstrationen“ sind es, welche das Interesse des Publikums auf das Höchste erregen.

**Die ungarische Magnatenkapelle** unter Leitung ihres Dirigenten Wörds Wista trat gestern zum ersten Male im Viktorien-Theater auf. War auch der Beifall kein so zahlreicher, wie es die vortrefflichen Leistungen der Gesellschaft bezeugen, so war darum der Erfolg kein geringerer. Sämmtliche Musiklieder der Kapelle sind Virtuosen auf ihren Instrumenten, und selten dürfte hier ein künstlerisch vollendetes Streichkonzert zu Gehör gebracht worden sein. Ungeachtet der Beschränkung der einzelnen Violinen der ungarischen Künstler, die mit Recht Magnaten ihres Faches genannt werden dürfen. Verschiedentlich mußte den da-capo-Rufen entprochen werden. Das Programm bestand aus 12 Stücken. Wir nennen Tamháner-Polpourri von Wagner, „Wiener Mädel“, Walzer von Jelinek, „Ungarische Volkslieder“ von Taborzschy, „Ungarische Tänze“ von Wörds Wista, „Ungarische Volkslieder“ von Brogms. Namentlich die letzteren, idellos und virtuos zu Gehör gebracht, wurden stürmisch applaudirt und mußten gleichfalls wiederholt werden. — Heute Abend findet ein zweites Konzert statt.

**Telegraphisches.** Die Interessenten mögen hierdurch besonders darauf hingewiesen sein, daß seit dem 1. v. M. bei allen Telegrammen sowohl die Aufschlagsgebühren („“) als auch die zusammengehörigen (1) je als ein besonderes Tagewort berechnet werden, was früher nicht der Fall war.

**Waggenpreise.** Endlich beginnen an der Berliner Börse die übertriebenen hohen Waggenpreise, die durch das schlimme Wetter bisher beeinflusst wurden, zu sinken. Der Hauptgrund sind gute Ernte-Nachrichten aus dem Auslande und das bevorstehende große Korn-Einfuhr.

**Geld.** Die kleinen silbernen 20-Pennigstücke werden aus dem Verkehr verschwinden. Die öffentlichen Kassen haben Anweisung erhalten, die veranlagten Münzen anzuzahlen und nach Berlin einzuliefern. Da wird die kleine Münze wohl bald in Preise steigen und zu einer Seltenheit für Münzjünglinge werden.

**Unfälle.** Auf dem alten Markte spielte sich gestern Nachmittag ein Vorgang ab, der leicht schlimmere Folgen nach sich gezogen, hätte nach sich ziehen können. Ein Schiffsführer hatte dort sein Geschirr unbeaufsichtigt gelassen und war in eine Salkwirthschaft eingetreten, um seinen Durst zu löschen. Während dieser Zeit besuchten sich mehrere Kinder an dem Geschirr, erkletterten den Wagen und demüthigten sich der Zügel, so daß die Pferde bald unruhig wurden und mit dem Wagen umgingen. Der letztere wurde dabei bald nach der einen u. d. bald nach der anderen Seite der Straße geschleudert, wobei die Stange zerbrach und einer der Knaben, der 11 Jahre alte Sohn des Arbeiters J., vom Wagen herabgeschleudert wurde. Zum Glück trat der Knabe nur wenige Hautabschürfungen davon, auch gelang es, die davon hitzende Thiere in ihrem Laufe bald zu beruhigen. Die 5 Jahre alte Tochter des in der Schiffsstraße wohnhaften Gießereibes K. erlitt gestern Abend durch unglücklichsten Fall beim Spielen mehrere Knochenbrüche eines Armes.

**Festgenommen.** wurde der obdachlose Arbeiter S. von hier, welcher auf dem Jagen Sandanger vor dem Klausberg gegen ein dort spielendes fähriges Mädchen sich des Ungehörigens schuldig gemacht hatte.

**Gestohlen** wurde aus einem Boden in der Ulrichstraße Fenchel und Würstchen, von einem Knaben in der Herrstraße mehrere Meter Blechrohr, aus einer Schlafkammer in der Sandbergstraße einem Stellmacher einen Saquetanfang.

**Verhaftung und Hecht.** 6. August. „Zur der Aufschlitzer“ hat sich bei mireren Verdachten in der Nachtzeit gemeldet, daß er demnächst in Hohenhausen seine lebenswichtige Thätigkeit beizugehen werde. Natürlich ist dieser Herr auch ein Mensch, für dessen Ermittlung sich die Polizei hier interessiert, um ihm eine Verurteilung über den Ungehörigen des Straßengebüdes zu halten.

**Verhaftung.** 7. August. Wegen des § 176, 2 des R. Str. G. gebühten Verdictes wurde vorgestern ein hier wohnhafter 24 Jahre alter Schmied aus Kautzig von der Kriminal-polizei in Haft genommen. — In der Nähe des Wapshauerlauerntes schamm am Mittwoch der Bestmann eines jungen unbekanntes Mannes an, der schon längere Zeit im Wasser gelegen haben mag. Nach bei vorgeschundenen Saplern hat derselbe den Tod erlitten und ist mit einem 18 Jahre alten Kumpfergeßellen vom hier verhaftet, welcher zuletzt in Zuchthaus verurteilt gewesen ist.

**Schloß Weinbaldobrunn.** 6. August. Die Frau Kronprinzessin Stephanie von Preußen ist gestern Mittag, von Giesbach kommend, am verregneten Hofe zum Besuch eingetroffen. Am Besuche der hohen Frau befinden sich zwei Prinzen und ein Kammerler. S. H. der Herzog hat die Kronprinzessin in höchster Empfangen und sie hierher geleitet.

**Spandau.** 6. August. Bei dem vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr über Spandau gebenden Dampfer schlug ein Blitzstrahl in die Gewölber ein, glücklicher Weise ohne zu zünden. Das Gerücht verbreitete sich schnell, die Gemeindefabrik sche in Flammen, das noch bestrahlt wurde, als ein Hornist von der Arrillerte Feuerarm dies. Bald jedoch erwies sich das Gerücht als falsch; auch der Feuerarm des Dampfers war auf Grund einer unrichtigen Mitteilung gelöscht.

**Karlsruhe.** 6. August. Der junge Mann, angehöriger Student aus Marburg, welcher sich, wie die „Frankf. Stg.“ gemeldet hat, selbst des Mordes bedenklichend der hiesigen Behörde gestellt hatte und dann als man erkannte, daß man es mit einem am Wapshauerlauernt zu thun hatte, wieder entlassen (1) worden war, hat nun, der „Frankf. Stg.“ zufolge, einen

Selbstmordversuch gemacht. Dienstag, am Tage seiner Entlassung, Abends hat fürchte er sich von der Drahtbrücke aus in die Ruba. Er wurde aber glücklich noch lebend dem nässeren Element entrissen. Der Unglückliche wird nunmehr wohl einer ärztlichen Überlegung unterworfen, wenn das genannte Blatt. Wir denken auch, „nimm“ wäre es Zeit.

**Wochens.** 6. August. Die „Westf. Volksztg.“ erklärt: Der Redakteur aus angel werde sich sofort dem Duisburger Gesandtschaft stellen, wenn der Justizminister die Maßnahmen des Staatsanwaltes beschließen sollte.

**Antonius (Drechsler).** 6. August. Eine Jagd auf Leben und Tod fand dieser Tage an der Drei-Kaiser-See statt. Der hier stationirte preussische Genarmee-Druckmeister befindet drei Individuen, die ihm verdränglich erschienen, an einem Ufer in jener Gegend besuchten. Die drei Individuen sind gekommen zu haben. Als die Männer auf dem Ufer des Branten nicht stehen blieben, gab er Feuer, ohne indeß zu treffen. Ein wieder schloß jagten die Verfolgten über die Preussische Genarmee-Druckmeister, um nach Österreich zu entkommen. Als sich ihnen hier die durch das Schießen alarmirte österreichische Jägerbrigade entgegenstellte, schlugen sie diese zu Boden und liefen während ihrer Flucht um die Österr. Jäger durch die Schluchten zu entkommen, indem sie sich fortwährend in den Preussischen Jäger. Zwei von ihnen gelang es; der Dritte erkrankte. Offenbar war er verwundet worden und konnte deshalb nicht mehr erfolgreich gegen die Verfolgung ankämpfen.

**Kantzen.** 6. August. Der 21. von dem hiesigen Schmuggler zum Tode verurtheilte Mörder A. Eber aus Steinbach wurde heute hingerichtet. Eber erkrankte im Herbst 1888 seine Schwägerin in der Nacht vor ihrem Hochzeitszuge und wurde einer Reihe weiterer Verbrechen überführt, so einer Brandstiftung, wobei eine Wittib'sche Frau in dem Zimmer ihren Tod fand. Als ihm die Verurteilung gemacht wurde, daß das eingetriebene Obengeld zurückgemeldet und das Todesurtheil vom Landesfürsten bestätigt worden ist, legte der Mörder, der bis dahin hartnäckig gelehrt hatte, ein unfaßliches Geständnis ab.

**Kantzen.** 6. August. Die Untersuchung hat nunmehr ergehen, daß der aus Remondorn gebürtige Schiffsjäger Salomon Beckmann dringend verdächtig ist, den Knabenmord am 29. Juni verübt zu haben. Bis zu diesem Tage war Beckmann hier in Arbeit und ist dann verschwinden. Wie verlautet, soll der nach Holland entflohenen Verräther bereits verhaftet sein.

**Frier.** 6. August. Großes Unheil ereignet die gewaltsame Entdeckung des Seminaristen Dr. Bernide aus Meissen bei dem hiesigen Priester Seminar. Bernide hatte in mehreren Briefen der „Völkervereinigung“ das Seminar und im Briefen davon beständig angegriffen.

**Frier.** 6. August. Der hiesige Schiffsbesitzer Kaschbaum und seine Frau wurden gestern von ihrem Schiffermeister ermordet. Der Mörder tauchte 60 Mark und eine goldene Uhr und entfloß. Die Ermordeten hinterlassen zehn Kinder.

**Gerichts-Beilage.**

**Wien.** 6. Nov. Ein höchst sonderbarer Vorfall beschäftigte heute das Bezirksgericht Leopoldstadt. Der Verurtheilte in l. Reihe des hiesigen Strafgerichts erklärte, daß er die Wittib Anna Tonelles eine Anstalt, in welcher er solches des anführte: Seine Wohnung in der Wasserstraße Nr. 42 sei von der Wohnung der Frau Tonelles durch eine sehr dünne Wand getrennt. Am 18. Mai d. J., am Himmelfahrtstag, seien diese beiden Frauen im Nachmittags um vier Uhr in der Wohnung des Verurtheilten angekommen. Die Frau sei plötzlich durchbrochen worden und aus der Öffnung blühte mit hoblen Augen und weiß gepudertem Gesicht eine Frau, die in der Rechten drohend eine Hand schwang. Die Kinder und Dienstmädchen, die an einen Einbruch glaubten, liefen zum Fenster hin, um das Haus zu verlassen. Die Frau sei plötzlich durchbrochen worden und aus der Öffnung blühte mit hoblen Augen und weiß gepudertem Gesicht eine Frau, die in der Rechten drohend eine Hand schwang. Die Kinder und Dienstmädchen, die an einen Einbruch glaubten, liefen zum Fenster hin, um das Haus zu verlassen. Die Frau sei plötzlich durchbrochen worden und aus der Öffnung blühte mit hoblen Augen und weiß gepudertem Gesicht eine Frau, die in der Rechten drohend eine Hand schwang. Die Kinder und Dienstmädchen, die an einen Einbruch glaubten, liefen zum Fenster hin, um das Haus zu verlassen.

**Verurtheilte.** Ein hiesiger Richter erklärte, daß er demnächst in Hohenhausen seine lebenswichtige Thätigkeit beizugehen werde. Natürlich ist dieser Herr auch ein Mensch, für dessen Ermittlung sich die Polizei hier interessiert, um ihm eine Verurteilung über den Ungehörigen des Straßengebüdes zu halten.

**Festgenommen.** wurde der obdachlose Arbeiter S. von hier, welcher auf dem Jagen Sandanger vor dem Klausberg gegen ein dort spielendes fähriges Mädchen sich des Ungehörigens schuldig gemacht hatte.

**Gestohlen** wurde aus einem Boden in der Ulrichstraße Fenchel und Würstchen, von einem Knaben in der Herrstraße mehrere Meter Blechrohr, aus einer Schlafkammer in der Sandbergstraße einem Stellmacher einen Saquetanfang.

**Verhaftung und Hecht.** 6. August. „Zur der Aufschlitzer“ hat sich bei mireren Verdachten in der Nachtzeit gemeldet, daß er demnächst in Hohenhausen seine lebenswichtige Thätigkeit beizugehen werde. Natürlich ist dieser Herr auch ein Mensch, für dessen Ermittlung sich die Polizei hier interessiert, um ihm eine Verurteilung über den Ungehörigen des Straßengebüdes zu halten.

**Schloß Weinbaldobrunn.** 6. August. Die Frau Kronprinzessin Stephanie von Preußen ist gestern Mittag, von Giesbach kommend, am verregneten Hofe zum Besuch eingetroffen. Am Besuche der hohen Frau befinden sich zwei Prinzen und ein Kammerler. S. H. der Herzog hat die Kronprinzessin in höchster Empfangen und sie hierher geleitet.

**Spandau.** 6. August. Bei dem vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr über Spandau gebenden Dampfer schlug ein Blitzstrahl in die Gewölber ein, glücklicher Weise ohne zu zünden. Das Gerücht verbreitete sich schnell, die Gemeindefabrik sche in Flammen, das noch bestrahlt wurde, als ein Hornist von der Arrillerte Feuerarm dies. Bald jedoch erwies sich das Gerücht als falsch; auch der Feuerarm des Dampfers war auf Grund einer unrichtigen Mitteilung gelöscht.

**Karlsruhe.** 6. August. Der junge Mann, angehöriger Student aus Marburg, welcher sich, wie die „Frankf. Stg.“ gemeldet hat, selbst des Mordes bedenklichend der hiesigen Behörde gestellt hatte und dann als man erkannte, daß man es mit einem am Wapshauerlauernt zu thun hatte, wieder entlassen (1) worden war, hat nun, der „Frankf. Stg.“ zufolge, einen



### Fahrunterricht

für alle Sorten Zweiräder zu jeder Tageszeit, leicht und gefahrlos, auch für Damen.

**Hall. Fahrräder-Depot.**  
1213, Martinsgasse 1213.

Radfahrer-Trikot-Anzüge,  
Radfahrer-Mützen,  
Radfahrer-Schuhe,  
Radfahrer-Strümpfe,  
Radfahrer-Gürtel,  
Radfahrer-Weitermäntel,  
Radfahrer-Unterfleider,  
Radfahrer-Touristen-  
hüden.

Fahrrad-Satteldecken,  
Fahrrad-Glocken u. Pfeifen,  
Fahrrad-Signalhörner,  
Fahrrad-Peitschen,  
Fahrrad-Laternen für Del  
oder Kerzen,  
Fahrrad-Gepäckhalter,  
Fahrrad-Gepäcktaschen u.

Alle Zubehör- und Ersatzteile zu Fabrikpreisen.  
nur beste deutsche und englische Fabrikate, in 20  
verschiedenen Modellen, von 75 Mark an.  
Kinderfahrräder, hohe Zweiräder, Dreiräder in  
großer Auswahl, billigst unter Garantie.  
Preisliste post- und kostenfrei.

### Hygienische Ausstellung.

Vom 21. bis 28. August d. J. findet hier im „Prinz  
Carl“ eine Ausstellung von Gegenständen für **vollverständliche  
Gesundheits- und Krankenpflege** statt. Es ist das die erste der-  
artige Ausstellung in der Provinz Sachsen und dürfte dieselbe, da  
gleichzeitig der erste deutsche Naturärztetag hier stattfindet und  
da diesem Unternehmen von vielen Seiten ein lebhaftes Interesse ent-  
gegengebracht wird, sich eines regen Besuches erfreuen. Wir laden alle  
Interessierten zur Besichtigung der Ausstellung mit dem Bemerken freund-  
lichst ein, daß der 15. August als **Schlußtermin** für die Anmel-  
dungen festgesetzt ist. Ausstellungsbedingungen und Anmeldebformulare  
sind kostenlos von Herrn **V. Leopold, Ratf. Nr. 31** zu beziehen.  
Halle a. S., im Juli 1891. Das Komitee.

### Accumulatoren

(elektrische Stromsammler, „System Correns“)  
D. N. P. N. 51031, 52853 und 54371,  
laut verschiedener Gutachten **höchster elektrischer Nulleffekt**,  
liefern bei geringstem Gewicht u. Volumen (12 Ampere-  
Stunden pro 1 Kilo Platingewicht) zu **billigsten Preisen**  
mit weitgehendsten Garantien für **gleichbleibende  
Capazität und Haltbarkeit** die  
**Berliner Accumulatoren-Werke  
E. Correns & Co., Berlin.**  
Bureau: Kirchstr. 24. Fabrik: Alt Moabit 104/105.  
Prospecte, Gutachten, Zeugnisse, Kostenschläge, wie alle  
erwünschten Auskunft stets mit Vergnügen gratis und franco zu  
Dienst.

Lieferung **schnellstens** in 6-8 Wochen.

### Pastoren-Tabak,

Pfund 80 Pfennige nur allein bei  
**Gustav Moritz,**  
Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

### Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.  
**4170 Geldgewinne,**  
darunter Haupttreffer von  
**100,000 Mark,**  
**50,000 Mark,**  
**LOOSE à 5 Mark**  
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)  
versendet **Elektrotechnische Ausstellung,  
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.**

### Gesang und Italienisch.

**Emilie von Cöln,**  
Concertsängerin, -- Sophienstraße Nr. 3.

**Kostenfreier Nachweis**  
leerstehender Wohnungen und Geschäftslöcher durch den  
Haus- u. Grundbesitzer-Verein Bräderstraße 6,  
Fernsprecher 151.

### Hof-Kalligraph Fix's

#### Schreib-Lehr-Methode.

Lehre unter Garantie einen Jeden, auch schon im vorgerückten Alter, ohne jede Vor-  
kenntnisse: Deutsch-, Latein-, Kopf- und Rundschrift — Anmeldungen und Eintritt zu jeder Zeit. —  
Mässiges Honorar! Damenkreise sind von den Herrenkreisen getrennt  
**F. Wehmer, Vertreter des Hof-Kalligraphen H. Fix.** (Unterrichtslokal: Kl. Sandberg 4. II)

### Julius Becker,

Bank-Geschäft,  
Alte Promenade 4c,  
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.  
An- u. Verkauf von Werthpapieren,  
Einkaufung von Coupons,  
Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,  
Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

### Kur-Anstalt Ober-Waid

bei St. Gallen (Schweiz),  
vorm.: Th. Hahn.

Großartiges, neu ausgestattetes Sanatorium. Sorgfältige ärztliche  
Behandlung, Diät- und Terrain-Kuren, Heilgymnastik, Massage, Et-  
tricität, gelammtes Wasserheilverfahren. Allen Anprüchen gerecht-  
werdende Verpflegung. — Vegetarische und Fleisch-Kost — Angenehme  
Geselligkeit. Ausgedehnte, brucame Spazierwege. Treffliche Heilstätten  
für chronisch Kranke und Erholungsbedürftige.  
Prospecte durch **Dr. Winchenbach, Stabsarzt a. D.**

### Tharandt,

#### Klimatischer Kurort und Sommerfrische.

nächst Dresden.

Brachvolle Lage in Mitten waldbedeckter Berge, — oregonische, neben-  
schickende Luft, — mannigfache, bequeme, schattige Promenadenwege, —  
Eisenquell-, sowie auch Flußschwimmbäder, — Wohnungen in Gasse  
und Privathäusern, — Vereine und Kaffeehaus im Orte. Prospecte und  
jede gewünschte weitere Auskunft durch den  
**Stadttrath zu Tharandt.**

### Staatlich concessioniertes

#### Seminar für Kindergärtnerinnen.

von **Lina Sellheim, Halle a. S.**  
Aufnahme neuer Zöglinge am 30. Juli. Nach gut ab-  
solvirtem Kursum wird Stellung nachgewiesen. Näheres  
durch die Prospecte. Anfragen nach im der Anstalt aus-  
gebildeten Kindergärtnerinnen laufen täglich ein. Trotz  
guter Frequenz kann die Anstalt den vielen Anfragen nicht  
nachkommen.

### G. Jabme,

Poststraße 12,  
Eingang Rathhausgasse.  
Direkte Niederl. böhm.  
Bettfedern u. Dammn.  
Empfehle  
hochfeine Schweißweisse  
Gänsefedern, halt mit  
Dammn, das Pfund um  
25 Pfg. bis 2 Mk. billiger  
wie jede Konkurrenz.  
1 Posten gr. Federdeck-  
betten zu 7.50 Mk.  
Unterbetten, vollgef. 6.50 Mk  
Kopfkissen, vollgef. 2.50 Mk  
volle rolle Gebett-Betten  
24 Mk.  
volle rolle Dammn-Ge-  
betts 36 Mk.  
Zu jedem Gebett gehört 1 großes  
Ober- u. Unterbett, zwei Kissen,  
1 Bettbezug mit 2 Kissen,  
1/2 schließl. gute Waare,  
3.80 Mk.  
Bettstuhl, 2 Meter lang,  
1 1/2, d. tr. br. v. 1.50 Mk an,  
Posten Schlafdecken v. 3 Mk an,  
große Strohhüte v. 1 Mk an,  
ge. Posten hochfein, feder-  
dichter roth-roze Bettlätzts,  
Eile von 40 Pa. an.

### Breiteinfabrik

**Rudolf Lötsch,**  
Trotha (am Bahnhofs).  
Breiteinfabrik, rote Brei-  
neine aus Seebener Rindpeltz, be-  
sondere und beste Feuerung, besonders  
für Bettler und Hülsen.  
Aufträge **Wahnerstr. 31, 1**

**Geld.** Wer Hypothekengelder  
oder Kapital zu anderen  
Zwecken sucht, erhält solches in  
jeder Höhe ohne Provisionab-  
gabe. D. 65 Hauptpostlagernd  
Berlin.

### Künstl. Zähne

Plombiren, Reparaturen  
etc.  
**Jul. Sachse,**  
Grosse Ulrichstr. 26, II.

**Evng. Arbeiterverein.**  
Montag, den 10. August, 8 1/2  
Uhr Abends, in den Kaiser-  
sälen (H. Saal, Eingang Schul-  
gasse): Vortrag von Herrn  
Direktor **Eise** aus Dresden: „Die  
verschiedenen Methoden der heutigen  
Volkswirtschaftslehren.“ — Gäste,  
durch Mitglieder eingeführt, haben  
 Zutritt.

**Der Vorstand.**

Ein Kaufmann sucht für die  
Nachmittag Beschäftigung in  
schriftlichen Arbeiten, pro Tag  
25 Pfg. Gehl. Offerten erb. unt.  
N. 10 in der Exp. dieses Blattes

Zum sofortigen Antritt wird  
ein tüchtiges Mädchen zur Haus-  
arbeit gesucht. Wo — sagt die Ex-  
pedition d. Bl.

### Ausschnitt

feiner Wurst u. Fleisch-  
waren, tägl. fr. Kalbs-  
braten, Rostbeef, Zunge,  
Hamburg, Rauchfleisch,  
gekochten und rohen  
Schinken, Kalbs-, Rinder-  
und Zungenroulade, Sar-  
dellen- und Trüffelober-  
wurst, feinste Winter-Cer-  
velatwurst, (Schüsseln  
werden auf das Feinste  
garnirt), tägl. fr. Frank-  
furter u. Wiener Würst-  
chen empfohlen.

### W. Assmann,

grosse Ulrichstrasse 27.

**Photographien**  
das Dbd. 6 Mk. liefern unter  
Garantie größter Feinheit  
fest. Probefeld gratis.  
**Ernst Motzka,**  
Photograph,  
Große Ulrichstr. 55, I.  
Amateuren erth. Unterricht.

### Gr. Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)  
mit gereinigten neuen Federn  
bei **Gust. Lustig, Berlin,**  
Pringelstraße 43, u.  
Preisverträge gratis und franco.  
Biele Anerkennungs-schreiben.

### Sonnen- u. Regenschirme.

Weltberühmte Garantie  
für d. Haltbarkeit  
meines Fabrikats. Re-  
paraturen jed. Art.  
Nebergischen u. f. w.  
Schirmfabrik **Fritz  
Behrens, Halle a. S.**  
at. Steinstr. 69. Ede Neuhäuser  
Kinderzwieback, gerich. Napf-  
tuchen, Kaffee u. Theegebäude  
mpf. in bekannter Güte  
**E. Körber, Albrechtstr. 32.**

### Grude-Cok

im vorzüglichsten Qualität  
**Sachse & Co.,**  
Halle a. S. Hauptpostlagernd  
Fernsprecher Nr. 408.

### Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.  
Heute Abend, 7 1/2 Uhr entschieß  
samt in dem Herrn unser lieber  
Vater, Schwieger- und Großvater,  
der **Herr  
Friedrich Venediger,**  
im 89. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrauert an:  
**Die  
trauernden Hinterbliebenen.**  
Halle a. S. und Osnabück, den 6.  
August 1891.

Am 4 August starb unter  
lieber Kollege  
**Max Herzberg**  
in Wassenhof.  
Derselbe war ein treues,  
langjähriges Mitglied unseres  
Vereins; wir werden ihm ein  
ehrenvolles Andenken bewahren.  
**D. Gastwirthsverein  
von Halle a. S. und  
Umgegend.**

Verlag und Druck von R. Nietzmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.